

Magnet Vincent van Gogh

Autor(en): **Nydegger, Eva**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung**

Band (Jahr): **78 (2000)**

Heft 10

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-725226>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Les Débardeurs», Ölbild, Museo Thyssen-Bornemisza, Madrid.

Magnet Vincent van Gogh

Die faszinierende Arbeitsweise des weltberühmten holländischen Malers Vincent van Gogh ist in der Fondation Gianadda in Martigny zu erleben. Über neunzig selten zu sehende Werke des 1890 verstorbenen Künstlers ziehen das Publikum in seinen Bann.

VON EVA NYDEGGER

Erst 27-jährig begann Vincent van Gogh nach zwei dramatischen Jahren als Armenprediger täglich zu malen, mit 37 Jahren setzte er – nach über 900 Bildern, die zum Besten der modernen Malerei zählen – seinem Leben nach einigen Vergiftungsversuchen mit seinen Farben durch eine Schussverletzung ein Ende. Bald folgte ihm die grosse Stütze seines Lebens, sein jüngerer Bruder Theo, in den Tod.

Der unter wiederkehrenden Psychosen leidende Vincent war ein hoch-

gebildeter Maler, der sich mit den Umwälzungen der Moderne, in der Kunst und in der entstehenden Industriegesellschaft intensiv auseinandersetzte. Durch ständiges systematisches Experimentieren entwickelte er eine Technik, in der helle Grundfarben in einem Feuerwerk von groben Strichen beim Betrachter aus der Entfernung einen vollkommenen, unnachahmlichen Eindruck erwecken.

In Paris hatte ihm sein Bruder Theo Kontakte mit Toulouse-Lautrec, Paul Gauguin und den wichtigsten anderen Malern des Impressionismus ermöglicht.

Solange er in seiner holländischen Heimat gelebt hatte, war van Goghs Palette durch düstere Farben geprägt gewesen. In Arles hellte sie sich zu jener unerhörten Farbtintensität auf, die uns noch heute – nach sorgfältigster Restaurierung der millionenteuren Leinwände – in Bann schlägt. Immer wieder malte er Sonnenblumen, Menschen seiner Umgebung, Kornfelder und Äcker.

Obwohl bekannte Standardwerke in der jetzigen Ausstellung fehlen, bietet diese mit fast hundert selten gezeigten Werken einen präzisen Überblick über die verschiedenen Schaffensperioden des Künstlers.

Für Antoinette de Wolff, van-Gogh-Expertin und Führerin in der Fondation Gianadda, besteht der Reiz der Ausstellung hauptsächlich in den Landschaftsbildern: «Die Fluss- und Meeresbilder zeigen einen van Gogh von rarer Heiterkeit, der die wichtigsten Kunstströmungen des zwanzigsten Jahrhunderts vorwegnahm.»

Das Konzept des renommierten Ausstellungsgestalters Ronald Pickvance hatte sich bereits in den vorangegangenen Impressionistenausstellungen in Martigny bewährt. Diese Ausstellung stellt jedoch – nicht nur wegen der über 5000 geduldigen täglichen Besucher – die anderen völlig in den Schatten. Museumsgründer Leonard Gianadda hat sich mit der Van-Gogh-Ausstellung einen lang gehegten Traum erfüllt und hebt hervor: «Es war nicht einfach, die Bilder in die kleine Rhonestadt Martigny zu bringen.»

Die Van-Gogh-Ausstellung in der Fondation Pierre Gianadda in Martigny dauert bis zum 26. November und ist täglich geöffnet von 9 bis 19 Uhr; 027 722 39 78.